

# Erstnachweis des Sandohrwurms *Labidura riparia* Pall. am Ochtumsand bei Bremen (Kreis Wesermarsch)

von

Klaus H a n d k e

## 1 Einführung

Der Ochtumsand ist ein ca. 100 ha großes, anthropogen stark verändertes Gebiet an der Ochtummündung in die Weser. Große Flächen wurden in den vergangenen Jahrzehnten mit Wesersanden aufgespült. Die Fauna und Flora dieser Standorte ist teilweise vergleichbar mit dem Arteninventar natürlicher, nährstoffarmer Standorte wie Binnendünen, Kiesinseln im Flußbereich oder Heideflächen. Da diese naturnahen bzw. natürlichen Standorte weitgehend durch Baumaßnahmen, Verfüllungen und Naherholung verschwunden sind, sind auch viele Pflanzen- und Tierarten dieser Standorte bedroht. So existieren im Bremer Raum mit Ausnahme von Resten der Mahndorfer Düne keine größeren Dünenflächen mehr.

1986 erging an Prof. Dr. K. F. Schreiber, Universität Münster, der Auftrag, Fauna und Flora der an das Niedervieland angrenzenden Flächen in Niedersachsen zu untersuchen (KALMUND et al. 1987a u. 1987b). Dabei wurden insbesondere im Ochtumsand zahlreiche wärmeliebende und im Bremer Raum und der Wesermarsch seltene Tierarten nachgewiesen (z.B. Knoblauchs- und Kreuzkröte, *Bufo calamita* und *Pelobates fuscus*, die Heuschrecken *Oedipoda caerulescens* und *Tetrix subulata*, die Wanzen *Lygus gemellatus*, *Orius agilis*, *Anaptus major*, *Halticus pusillus*, *Dicyphus errans*, *Sigara longipalis* und *Corixa panzeri*, die Käfer *Coelambus lautus*, *C. confluens*, *Potamonectes canaliculatus*, *Harpalus flavescens*, *Dromius melanocephalus* und *Nagastrius sabulicola*, die Spinnen *Zelotes electus*, *Alopecosa accentuata*, *Arctosa perita* und *Trichnopterna cito*.

## 2 Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet liegt im Landkreis Wesermarsch und zählt zur naturräumlichen Haupteinheit der Wesermarschen. Es wird im Osten und Südosten von der Weser und Ochtum, im Süden von der Ochtumniederung und im Westen von der Alten Ochtum (Ochtumaltarm) begrenzt. Im Norden reicht der Ochtumsand fast bis zum Flughafengelände von MBB heran. Die genauen Grenzen des Untersuchungsgebietes sowie dessen Lage im nordwestdeutschen Raum sind Abb. 2 zu entnehmen.



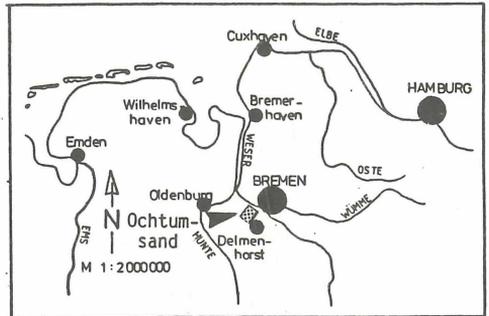
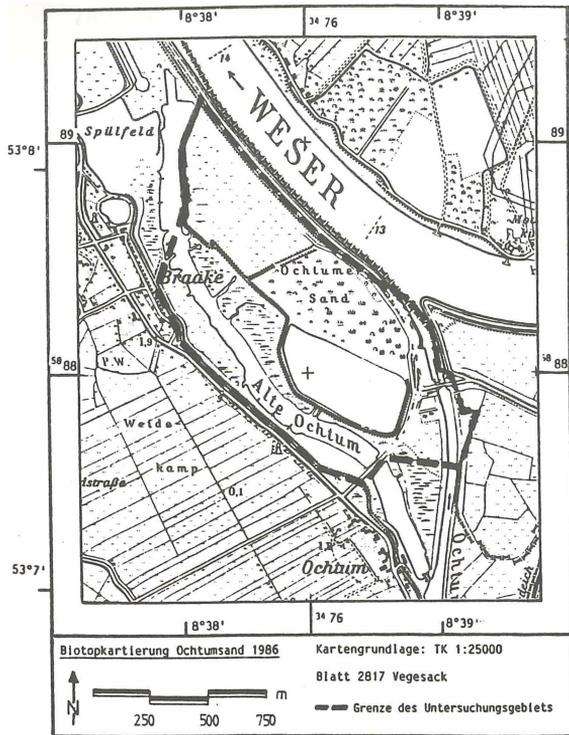


Abb. 2: Grenzen des Untersuchungsgebietes und seine Lage im nordwestdeutschen Raum.

### 3 Nachweise von *Lapidura riparia*

Überraschenderweise wurde dort auch im Sommer 1985/86 und 1987 regelmäßig der in der Bundesrepublik sehr seltene Sandohrwurm (*Lapidura riparia* Pall.) nachgewiesen. Die Art wurde meistens auf völlig vegetationsfreien Sandflächen unter Holz und getrockneten Kuhfladen (die benachbarten Gehölze werden regelmäßig beweidet) gefunden und konnte inzwischen zahlreichen "Besuchern" vorgeführt werden. Der Sandohrwurm ist eine weltweit verbreitete Art, die vor allem auf vegetationsfreien Sand- und Schotterflächen der Flußtäler und auf Dünen lebt (WEIDNER 1941). Im Bundesgebiet gilt die Art als vom Aussterben bedroht (HARZ 1984) und als außerordentlich selten. Zumindest aus dem norddeutschen Raum sind aus den letzten Jahren keine aktuellen Funde publiziert worden. Aus dem Bremer Raum meldet nur ALFKEN (1905) einen Fund von 1899 auf einem Schiff. Aus dem Hamburger Raum erwähnt WEIDNER (1938) Vorkommen bei Wohldorf sowie den Dünen bei Boberg (WEIDNER 1941), dem Holmer Sandberg, wo die Art eingesetzt wurde (WEIDNER 1941 u. 1955), und den Elbinseln auf den Dünen vom Lüher Sand (WEIDNER 1957). Das Dünengebiet bei Boberg wurde inzwischen zerstört. Ob die anderen Vorkommen noch existieren, ist nicht bekannt. Aus Deutschland führt WEIDNER (1941) nur 26 teilweise alte Fundorte auf.

Nach WEIDNER (1941) kann die Art kaum oder überhaupt nicht fliegen und sich daher nur schlecht weiterverbreiten. Die Art lebt einzeln in selbstgegrabenen Röhren 4-8 cm unter der Oberfläche. Die Überwinterung

erfolgt als Larve oder Imago. Die ersten Tiere sollen erst Anfang Mai aktiv werden. Die Eier werden in Sandröhren von Juni bis August abgelegt, bei denen das Weibchen bleibt. Nach 100 Tagen werden die Tiere erwachsen. Die Ernährung ist hauptsächlich zoophag. Nach WEIDNER (1941) soll die Art nach der Eiszeit von Osten her in die Urstromtäler nach Norddeutschland wieder eingewandert sein.

Die Population auf dem Ochtumsand ist sicherlich sehr klein, da stets nur höchstens 10 Exemplare trotz intensiver Suche gefunden werden konnten. Obwohl ähnliche Lebensräume nur wenige 1000 m entfernt im Nieder- vieland auf großen Sandspülfeldern existieren, konnte der Sandohrwurm dort bei vierjährigen Untersuchungen nicht nachgewiesen werden. Erfolglos blieb auch das Nachsuchen im Warflether Sand an der Weser nördlich von Bremen in den Jahren 1986 bis 1988.

Das Vorkommen des Sandohrwurms unterstreicht die große Bedeutung des Ochtumsandes für seltene Tier- und Pflanzenarten (1986 wurden dort 46 Tier- und 7 Pflanzenarten der Roten Listen der Bundesrepublik bzw. Niedersachsens nachgewiesen (KALMUND et al. 1987a)). Dieses Gebiet ist akut durch Eutrophierung und insbesondere durch die in den letzten Jahren stark angewachsene Naherholung (Spaziergänger, Hunde, Reiter) gefährdet und sollte unbedingt unter Naturschutz gestellt werden.

#### Schrifttum

A l f k e n , J. D. (1905): Verzeichnis der bei Bremen und Umgebung gefundenen Geradflügler (*Orthoptera genuina*). Abh. Naturwiss. Ver. Bremen 18: 301-309. Bremen. - H a r z , K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. 494 S. Jena. - H a r z , K. (1984): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera). In: Blab et al.: Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Naturschutz aktuell, Nr. 1: 114-115. - K a l m u n d , P., K. H a n d k e & K. F. S c h r e i b e r (1987a): Biotopkartierung Ochtumsand. Unveröffentlichtes Gutachten. 170 S. - K a l m u n d , P., K. H a n d k e & K. F. S c h r e i b e r (1987b): Biotopkartierung Ochtumniederung. Unveröffentlichtes Gutachten. 474 S. - W e i d n e r , H. (1938): Die Geradflügler (Orthopteroidea und Blattodea) der Nordmark und Nordwestdeutschlands. Verh. Ver. naturwiss. Heimatf. Hamburg 26: 25-65. - W e i d n e r , H. (1941): Vorkommen und Lebensweise des Sandohrwurms (*Labidura riparia* Pall.). Zool. Anz. 133: 187-202. - W e i d n e r , H. (1957): *Labidura riparia* (Pallas) auf den Elbinseln. Mitt. Dt. Entomol. Ges. 16. 16(1): 14.

Anschrift des Verf.: Dipl.-Geogr. Klaus Handke, Tulpenstraße 20,  
2870 Delmenhorst

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Handke Klaus

Artikel/Article: [Erstnachweis des Sandohrwurms \*Labidura riparia\* Pall. am Ochtumsand bei Bremen \(Kreis Wesermarsch\) 61-63](#)